

Warburg Institute Archives III 46.1.1

Eine Reise durch das Gebiet der Pueblo Indianer in Neu-Mexiko und Arizona

[WIA III 46.1.1] 1¹

Einl[eitung]

Hochgeehrte Versammlung!

Über die Volkskunde der Indianer Nord-Amerikas sind wir durch die wissenschaftlichen Publikationen in Amerika selbst vorzüglich unterrichtet, besonders seit die Smithsonian Institution in Washington seit 1879 die Führung der ethnologischen Untersuchungen übernommen hat.

Die Ergebnisse derselben sind natürlich in erster Linie für die allgemeine Kulturgeschichte deshalb von großer Bedeutung, weil wir dadurch das wirtschaftliche und seelische Leben der Menschen auf der Entwicklungsstufe des heidnischen Jägers, Hirten und Bauern kennen lernen.

Was mich, als Kunsthistoriker, nun gerade die Gruppe der Pueblo-Indianer in New Mexico und Arizona zu besuchen veranlaßte, war,

[WIA III 46.1.1] 2

daß der Zusammenhang zwischen heidnisch-religiösen Vorstellungen und künstlerischer Thätigkeit nirgends besser erkennbar ist, als bei den Pueblo-Indianern, nur daß man in ihrer Kultur reiches Material zum Studium der Frage nach der Entstehung symbolischer Kunst finden kann.

Bei uns in Deutschland pflegt man sich unter einem richtigen Indianer—infolge der sentimental-romantischen Lederstrumpfgeschichten für die reifere Jugend—einen federgeschmückten mehr oder weniger edlen rothäutigen Häuptling vorzustellen, der scalpiert oder Friedenspfeife raucht oder voll des Feuerwassers als letzter seines Stammes stirbt, aber von den seßhaften, dörferbauenden und Landwirtschaft treibenden Pueblo-Indianern, die heute noch

Einl.[eitung]

in ähnlicher Weise und an denselben Plätzen wohnen, wo sie um 1540 die ersten goldsuchenden Spanier trafen, weiß man in weiteren Kreisen nicht viel.

Diese Thatsache ermutigt mich, Ihnen mein illustriertes Tagebuch vorzuführen, mit keinem anderen Anspruche, als mit dem Wunsche, daß Sie diese flüchtige Bilderreise dazu ansehen mögen, sich mit den wissenschaftlichen Forschungen von Männern wie Nordenskiöld, Bandelier, Cushing und Fewkes vertraut zu machen, deren Arbeit ich es allein verdanke, daß ich in wenigen Monaten einen wenigstens ungefähr charakteristischen Eindruck von Land und Leuten erwerben konnte.

Photogr.[aphien]

Was die Photographien angeht, nach denen die Glasbilder hergestellt sind, so ist unter den ersten zwanzig die Mehrzahl nach Aufnahmen mir befreundeter amerikanischer Amateure hergestellt.

So verdanke ich vor allem Prof. G.[eorge] Wharton James in Pasadena (Californien) eine ganze Reihe von Photographien. Meine Aufnahmen sind sämtlich Momentaufnahmen mit der Buck's Eye Kodak-Camera 8 1/2 zu 10.

Fast kein Bild ist ohne Fehler; wollen Sie bitte zur Entschuldigung in Erwägung ziehen, daß die Photographien oft unter den ungünstigsten Umständen gemacht werden mußten, und daß fast alle Indianer vor dem Photographirt-Werden eine abergläubische Scheu besitzen, die lange Vorbereitungen ausschließt.

Bitte: Karte

Die Karte,² zeigt das Colorado-Tafelland der Rocky Mountains; in diesem Gebiete, wo die Staaten beziehungsweise Territorien von Colorado, Utah, New Mexico und Arizona zusammentreffen, liegen sowohl Trümmerstätten prähistorischer

Wohnungen (Klippenburgen, Höhlenwohnungen und Bauten in der Ebene) als auch die Häuser noch von Indianern bewohnter Dörfer. Von eben dieser Eigenthümlichkeit, in Dörfern [(spanisch 'Pueblos')] zu wohnen, haben diese Indianer ihren Namen bekommen, und damit wird auch diejenige Sitte, die sie am meisten von den umwohnenden nomadisirenden Jägerstämmen, z.[um] B.[eispiel] den Apachen und Navajos, unterscheidet, richtig bezeichnet.

[WIA III 46.1.1] 6

Karte

Der Weg, den meine Bilderreise nimmt, ist der folgende:

Nachdem wir uns zuerst, als Beispiel einer Klippenburg, den 'Cliff-Palace' der Mesa Verde, des grünen Tafelberges, angesehen haben, gehen wir sofort auf Santa Fe über und auf die Dörfer der Pueblo-Indianer, soweit sie in der Nähe von Santa Fe beziehungsweise Albuquerque liegen. Es giebt im ganzen noch 25 solcher Dörfer, achtzehn in New Mexico und sieben in Arizona, mit insgesamt etwa 9500 Einwohnern.

Nachdem wir uns Laguna und Acoma angesehen haben, geht die Route über Fort Wingate nach Zuni; von da nach Holbrook, von wo aus der interessanteste Teil der Pueblos, die sieben Moki-Dörfer, erreicht werden.

[WIA III 46.1.1] 6a

Cliffdwellings

Der 'Cliff-Palace' ist in eine Felsschlucht hineingebaut, die sich am oberen Rande einer steilen Bergwand berindet, die ein ausgetrocknetes Flußbett auf der einen Seite begrenzt. Es ist die größte unter den bekannten Ruinen dieser Art, die Fänge der

Felsspalte beträgt etwa 60/70 Meter, die Höhe des Turmes mißt etwa sieben Meter (tiefste Tiefe 17 M[eter]), die Mauern sind aus Bruchsteinen sorgfältig ausgeführt. (Es ist die aus der Ebene übertragene Architectur.)

Dieses Bild stellt den sogenannten 'Klippen-Palast' im Mancos Cañon dar. Diese Klippenburgen haben mit dem Hausbau der heutige Pueblo-Indianer die

gemeinsame Eigenthümlichkeit, daß sie ein festungsartiges Conglomerat von Räumen bilden, die bald viereckigen, bald runden Grundriß zeigen. Diese letzteren Räume dienten wahrscheinlich, wie heute, zu sogenannten 'Estufas' oder 'Khivas', in denen die Männer ihre religiösen und politischen Versammlungen abhalten.

[WIA III 46.1.1] 7

Nordenskiölds vorzügliches Buch über die Klippenburgen hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Bewohner derselben als Vorfahren der heutigen Pueblos anzusehen sind; Beweisstücke dafür sind seine Ausgrabungen, die Reste von Geräten, von Töpferei, Weberei u.[nd] s.[o] w.[eiter].

B.[ild]! 3

Diese Photographie zeigt dieselben Ruinen in einer Aufnahme, die zur Zeit meines Ausfluges gemacht wurde (während das vorhergehende Bild einer Illustration des Nordenskiöldschen Buches nachgebildet ist).

Was die Indianer veranlaßt haben mag, diese Schluchten als Wohnstätten herzurichten, war entweder der Wunsch, sich Zufluchtsstätten und Versteck vor überlegenen Feinden zu schaffen oder auch Schutz gegen Winterkälte, wie es heute noch die 'Höhlenbewohner in Chihuahua, die Tarahumaris, machen.

[WIA III 46.1.1] 8

B.[ild]! 4 Sie sehen hier den Platz, wo sich unser 'Camp' oder 'Biwak' befand, wo wir zweimal übernachteten, um die Klippenburgen sehen zu können. Es bedarf einer ziemlich beschwerlichen Reittour von im ganzen drei Tagen, um die Ruinen besichtigen zu können. Es kam hinzu, daß ich die Tour im Winter anstatt im Sommer machen mußte.

(Photographie von A.[braham] L.[incoln] Fellows, dem Landesgeometer in Mancos, Colorado, der die Freundlichkeit hatte, mich zu begleiten).

Wenden wir uns jetzt nach Santa Fe, dem Ausgangspunkte der westlich-amerikanischen Civilisation für das Studium der Pueblo-Indianer.

[WIA III 46.1.1] 9

B.[ild]! 5 Santa Fe, die Hauptstadt von New Mexico, 2000 Meter über dem Meeresspiegel, etwa 6000 Einwohner. Von der dürftigen Art der Vegetation giebt Ihnen der Vordergrund des Bildes eine Vorstellung. Salbeigebüsch, Juniper, Zwergpinie und kleine Ceder sind die einzigen Gewächse, die die steppenhafte Ode des Hochplateaus beleben.

B.[ild]! 6 Scene von der 'Piazza', dem freien Marktplatz in Santa Fe, wie ihn jede Stadt des spanischen Americas besitzt, wo sich einige träge Mexicaner sonnen.

B.[ild]! 7 Typisches Straßenbild aus Santa Fe. Einstöckige Häuser, d.[as] h.[eisst] die aus Adobe, d.[as] h.[eisst] getrockneten Lehmziegeln, gebaut sind, rechts und links, in der Mitte Esel, 'burros', die Brennholz zur Stadt bringen, und als Schattenspende und Symbol amerikanischer Cultur hochragende Telegraphenstangen.

[WIA III 46.1.1] 10

B.[ild]! 7a Indianische Felsmalereien in der Nähe von Lamy bei Santa Fe. Die betreffenden Felsen erreichten wir erst nach 6 stündiger Irrfahrt, daher mußte die Photographie bei spä-tem Nachmittagslicht vorgenommen werden.

Die Figuren von Pflanzen, Masken und Thieren sind theils eingeritzt, theils mit roter Farbe aufgemalt; Zeit der Malerei und Zweck derselben ist unbekannt. Interessant

ist die ornamentale Behandlung des Vierfüßlers rechts (ein Bär?), aus dessen sorgfältig aneinandergereihten Beinen das griechisch-klassische Muster des Mäanders entsteht.

[WIA III 46.1.1] 11

B.[ild]! 8 Dieses Bild führt uns endlich in das erste indianische Dorf Laguna, nur zwei Stunden von der amerikanischen Stadt Albuquerque entfernt und selbst Bahnstation, das malerisch auf einem Hügel liegt, den das Eisenbahngleise der Atlantic und Pacific Railroad umkreist.

B.[ild] 9 Das folgende Bild zeigt die Bauart der indianischen Häuser genauer; Sie sehen, wie eine Frau die Leiter hinaufsteigt, um in das zweite Geschoß des Hauses zu kommen. In frühen Zeiten kam man auch in den untersten Stock nur von oben, der deshalb nur zu fensterlosen Vorratskammern diente, um im Falle des Angriffs als massiver Unterbau Widerstand zu leisten. Das Material, aus dem die Häuser gebaut sind, ist gleichfalls Adobe.

[WIA III 46.1.1] 12

B.[ild]! 10 Ein Mädchen aus Laguna, das sich bereits eines amerikanischen Namens erfreut, sie heißt: Louise Billing; sie hat die typische Tracht der Pueblo-Frauen. Ein hemdartiger brauner Rock, der bis zu den Knien geht, roter Gürtel, die Beine mit Lederbinden umwickelt und Mocassins. Daß der Rock kniefrei ist, entspricht dem Berufe der indianischen Frau, die aus der Ebene oft vier Kilometer weit das Wasser in Gefäßen, wie Sie hier eines sehen, zum hochgelegenen Dorf hinaufzuschaffen hat, wo wiederum die einzelnen Stockwerke auf der Leiter erreicht werden müssen.

[WIA III 46.1.1] 13

B.[ild] 11 Auf diesem Felsen liegt Acoma, das Felsendorf, das die Art indianischen Dorfes ursprünglicher bewahrt, schon allein deshalb, weil es etwa zwanzig Kilometer von der nächsten Eisenbahnstation entfernt liegt.

Wie ein Helgoland im Sandmeer erscheint es von weitem, nur daß es mehr als doppelt so hoch aus der Ebene aufragt wie Helgoland aus dem Meere. (53 Meter : 120 Meter)

Ich hatte das Glück, in den ersten Tagen des Januar 1896 in einem mexikanischen Dorf e Cubero den katholischen Pfarrer Monsieur Juillard einen Franzosen, zu treffen, der auch nach Acoma wollte, um seine Gemeinde zu besuchen, denn die Pueblo-Indianer sind heute noch bis zu einem gewissen Grade Katholiken, infolge der spanischen Herrschaft, die bis zum Jahre 1680 auf dem besten Wege war, die heidnischen Rothäute zu civilisierten Christen zu machen.

[WIA III 46.1.1] 14

1680 aber brach jener allgemeine Aufstand der Pueblos gegen das spanische Regime aus, der zur Wiederbelebung der heidnischen Cultur führte und der stellenweise zu einem Reform-Compromiß zwischen Heidenthum und christlicher Kirche geführt hat, an einzelnen Orten aber, wie z.[um] B.[eispiet] bei den Moki-Indianern, mit der gänzlichen Abkehr vom Christentum endete.

B.[ild]! 12 Mit Pere Juillard zusammen fuhr ich nun nach Acoma; am Fuße des Hügels ließen wir unsere zwei Wagen (das Bild, was Sie sehen, stellt nicht unsere Wagen dar). Die Indianer läuteten die Glocke und eilten den Berg herab, um uns nach oben zu bringen. Der Gobernador wies uns und unsern beiden Kutscher das geräumigste Zimmer an, und der Abend und die Nacht verliefen in ungestörtem Frieden. In unserem Zimmer waren alle Honoratioren des Dorfes versammelt, die mich bei meinen Bemühungen, ein Vocabular zu erstellen, freundlich unterstützten.

[WIA III 46.1.1] 15

B.[ild]! 13 Den nächsten Morgen war Messe. Die Beamten des Dorfes stellten sich vor die Kirchthür, um zu sehen, ob auch alle kamen, und der Gobernador ermutigte die Säumigen durch kräftigen Zuruf.

B.[ild]! 14 Im Inneren der Kirche fielen mir rotfarbige Ornamente auf, die symmetrisch abgestufte Ausschnitt eines treppenartigen Raumes darzustellen schienen, und die ich bereits in der Kirche von Laguna, mit Hülfe der dortigen Indianer, als Zeichen erkannt hatte, durch die die Pueblos die Erde und den Himmel in ihrer heidnischen Weise verkörpern, vor allem in Bezug auf die Entstehung des Regens und des Gewitters.

[WIA III 46.1.1] 16

B.[ild]! 14 Sie sehen hier diese Ornamente noch genauer, auf deren nähere Bedeutung einzugehen, hier nicht der Platz ist.

Die Photographien, nach denen die Glasbilder, die ich soeben vorführte, angefertigt sind, stammten von Herrn Prof. James der dieselben einige Monate vor unserer Anwesenheit aufgenommen hatte; ich kannte dieselben damals nicht und so veranlaßte ich Pfarrer Juillard, nach der Messe den Schlüssel zur Kirche zu verlangen, damit wir die Ornamente in Ruhe studiren beziehungsweise photographiren könnten. Der Schlüssel war aber plötzlich nicht zu finden und so war es uns in Folge der plötzlich erwachten abergläubischen Scheu vor dem Photographiren nicht möglich, diese interessanten Ornamente aufzunehmen. Dieser Aufenthalt wäre infolgedessen beinahe in einem böartigen Zerwürfnis zwischen Pere Juillard

[WIA III 46.1.1] 17

und seiner Gemeinde geendet.

Ich habe diese Episode nur deshalb ausführlich erzählt, um auf die Verlegenheiten aufmerksam zu machen, die Freunden der Photographie im fernen Westen drohen.

B.[ild]! 15 zeigt Ihnen einen amerikanischen Soldaten, feldmarschmäßig ausgerüstete bequem aber für unsern Begriff äußerlich mehr Schützenbruder als Soldat wie ich sie in Fort Wingate sah, von wo aus ich in Begleitung eines Leutnants einen Ausflug zu dem etwa 70 Kilometer entfernten Indianer Dorfe Zuni machte.

B.[ild]! 16 Unser Fuhrwerk, eine mit vier Mauleseln bespannte Ambulanz, die mir der Oberst von Fort Wingate, an den ich empfohlen war, zur Verfügung stellte.

[WIA III 46.1.1] 18

B.[ild]! 17 Dieses Bild zeigt den Charakter der öden Plateaulandschaft mit den aufragenden Tafelbergen sehr deutlich.

Und doch gedeihen in dieser trostlos aussehenden Landschaft, wenn nur etwas Regen fällt, Mais, Bohnen, Kartoffeln u.[nd] auch Würzen und Pfirsiche, die die Spanier die Indianer pflanzen lehrten. Nebenbei bemerkt erhalten sich die Indianer selbst ohne Unterstützung der Regierung durch Ackerbau und Viehzucht.

B.[ild] 18 Der alte Oberpriester der Bruderschaft zur Sonne in Zuni, der richtige Typus eines schlauen alten 'Caciquen'.

Die Umschlagdecke in bunten Farben ist ein Product der Navajos, einer Gruppe nomadisirender Indianer, die heute noch in der Nähe der Pueblo Dörfer ihre Jagdgründe haben.

[WIA III 46.1.1] 19

B.[ild] 19 Photographie mit Hindernissen.

Leut.[nant] Bryan und der Dolmetscher Nick halten ein Zuni Mädchen.

Der Ausflug nach Zuni hatte übrigens nicht den gewünschten Erfolg, weil uns ein Staubsturm zwei Tage lang im Hause gefangen hielt, und weil die Zuni Indianer zum größten Teil ihr Dorf, um die Felder zu bestellen, verlassen hatten.

B.[ild] 20 Ein Landschaftsbild aus Holbrook, einer kleinen Stadt in Arizona, wo etwa 300 Einwohner [leben], wenig mehr als ein Eisenbahnhalteplatz.

Das Eisenbahngeleise gab mir die tägliche Sicherheit, daß man aus diesem traurigen Platz auch wieder heraus kann.

B.[ild] 21 Von Holbrook aus erreicht man die Niederlassung des Händlers Keam, die etwa 130 Kilometer entfernt ist, in zwei Tagen; von dort bis zur ersten Ansiedlung der Moki Indianer sind es noch etwa 20 Kilometer.

Das ist der Reisewagen und mein Kutscher Frank Allen, ein Mormone. Dahinter das Hotel von Holbrook, in der Thür der Besitzer Herr Zuck.

B.[ild] 22 Nach 8 stündiger anstrengender Fahrt erreichten wir Bida Hotchi, wo sich ein Haus befindet, in welchem man übernachten kann. Besitzer Mr Morpin hatte für uns sein Schlafzimmer zur Verfügung.

[entran diapositivas 23 y 24]

B.[ild] (23-24) Der nächste Tag brachte uns eine originelle Scene, eine Navajofrau, die im freien Felde ein Tuch webte.

(III B.[and] d.[er] Rep.[ort], über die Technik)

B.[ild] 25 Ein junges Mädchen, das Wasser in einem Schlauch trug, kam hinzu.

B.[ild] 28 Am Abend erreichten wir Keam's Canon, ein Ge-höft, das aus einer Reihe von Wirtschaftsgebäuden, Wohnhäusern und einem Laden besteht, in dem der Tauschhandel mit den Indianern vor sich geht. Herr Keam ist nämlich der concessionirte Händler. Schotte von Geburt kam er ursprünglich vor zwanzig Jahren als Goldsucher in diese Gegend, die er durch seine Energie mit der übrigen Welt in regelmäßige Verbindung gebracht hat.

Infolge seiner Anregung fanden auch die ersten methodischen Ausgrabungen in den Ruinen

[WIA III 46.1.1 , fol. 22]

statt, die höchst merkwürdige Reste alter Töpferei zu Tage förderten. Nicht zum wenigsten in der Hoffnung, einige von solchen alten Gefäßen zu erlangen, hatte ich den Ausflug zu Mr Keam gemacht.

B.[ild] 29 Das ist Herr Keam vor seinem Häuschen.

B.[ild] 30 Percy, der dienstbare Geist.

B.[ild] 31 Es kommt Besuch. Ein alter Indianer, der sich und e vier Kinder auf 4 Esel verteilt hat, um in der Indianer-Schule, etwa 4 Kilometer östlich von K[eam]'s Cañon, sein krankes Kind zu besuchen.

B.[ild] 32 Eine kleine Moki-Indianerin von der ersten Mesa. trägt das Haar in Rundlocken aufgesteckt, [ein] Zeichen, sie noch nicht verheiratet ist.

[WIA III 46.1.1, fol. 23]

B[ild] 32a Drei Moki Mädchen vor Keam's Haus. Das Bild wurde von Herrn Keam mit einer größeren Camera [au]fg[e]n[ommen]

B[ild] 33, 34, 35, 36 Die folgenden vier Bilder sind Momentaufnahmen von einer Gruppe Navajos, die sich vor einem Gebäude zum Frühstück gelagert hatten. Ich zeige sie nur, weil sie die Mimik der Navajos veranschaulichen, und weil diese sich sonst nur sehr ungern photographieren lassen.

[WIA III 46.1.1, fol. 24]

[[texto suprimido]]

[WIA III 46.1.1, fol. 25]

B.[ild]37

Die 7 Moki-Dörfer liegen auf der Spitze dreier Tafelberge, die sich nebeneinander (in einer Entfernung von etwa 15 K[ilo]m[etern] Luftlinie) in der Ebene in einer Höhe von 200 bis 220 Metern erheben. Sie sehen hier die erste Mesa, den ersten Tafelberg, auf dem e Dörfer Walpi, Si-chumnavi und Tegua liegen. Wenn Sie hart zusehen, können Sie die drei Dorfhäuser bemerken, die sich wie aus Mimicry der Farbe u[nd] Form des Felsens angepaßt

Auf der zweiten Mesa liegen die Dörfer Shopanlovi, Mishongnavi und Shimopavi. Auf der äußersten Mesa verlief Oraibi; dieses Dorf war das Edziel meiner Reise, dort, weil am weitesten von der Eisen-ahn entfernt (und 70 Kilometer von Keam's Cañon), hoffte ich die ursprünglichen Zustände zu finden.

[WIA III 46.1.1, fol. 26]

B.[ild]! 38 Walpi von der ersten Mesa. Bienenkorbartiges Konglomerat.

[Bild] 39 Straße in Walpi.

[Bild] 40 Weg nach Oraibi. Wächterhäuschen.

[Bild] 41Marktplatz in Oraibi. Alter Mann. Öde Verlassenheit.

[Bild] 42 Junge Männer

IBild] 43 Frau mit Kindern.

[WIA III 46.1.1, fol. 27]

B[ild] 44 Dieses vorzügliche Interieurbild (von einem mir unbekannten Amateur aufgenommen) zeigt die Moki Hausfrau bei ihrer wichtigsten und sehr mühsamen Thätigkeit, dem Korn mahlen.

Dies geschieht in der primitivsten Manier, nämlich zwischen zwei Kerbsteinen, von denen der untere in einer kastenartigen Umfriedung liegt, vor der die Frau kniet.

B[ild] 45 in der Ecke links sehen Sie drei kleine Holzpuppen mit phantastischen Gesichtern hängen. Sie haben eine große religiöse Bedeutung, weil sie getreue Nachbilder der Maskenträger im Katcinatanz sind. Denn einen solchen Tanz sehen zu können, der vom ethnologischen Standpunkt das größte Interesse hat, war ich nach Oraibi gekommen. Ehe ich Ihnen die Augenblicksbilder nach denselben vorführe, gestatten Sie mir gefälligst einige Worte über das Wesen der Katcinas.

[WIA III 46.1.1, fol. 28]

So fremdartig das auch alles zunächst klingt, wer Mannhardts und Pfannenschmid's Forschungen über unsere einheimischen Erntegebräuche kennt, wird sofort bemerken, daß es sich hier um den 'Völkergedanken' des 'Korndaemons' [handelt], der auch bei uns deshalb auftritt, allerdings in sehr persönlicher und origineller Ausgestaltung. —

IBild] 45 Wir trafen die Tänzer zuerst auf dem Ruheplatz, der etwa 3 Kilometer vor dem Dorfe auf einem Hügelabhange liegt. Hier ist den Tänzern gestattet, die Masken abzulegen und sich auszuruhen. Der Katcina hat immer das Fuchsfell an dem Tanzgurt befestigt, es ist das geradezu sein wesentlichstes bleibendes Abzeichen; ein Hinweis darauf hin, daß sich der Maskentanz aus dem rein nachahmenden fetischistischen Thiertanz entwickelte.

Im Teguadialect Katcina = Thierseele (Bandelier).

[WIA III 46.1.1, fol. 29]

[Bild] 46 Der Tanz wurde von 38 Männern ausgeführt; 26 stellten den männlichen, 10 den weiblichen Humiskatcina dar, die zugleich das Orchester bildeten. Dieses B.[ild] zeigt einen männlichen Humiskatcina. Armringe mit Fichtenzweigen. Auf der Brust, die mit Mais beschmiert ist, zwei ineinander greifende Halbkreise, das sogenannte Freundschaftszeichen d.[er] K[a]t[cina]. Links auf dem Boden die

Maske, die aus einem kübel-artigen Gesichtshelm und einem abgestuften Holzaufsatz besteht, beide Teile mit symbolischen Zeichen bemalt.

[WIA III 46.1.1, fol. 30]

[Bild] 47 Humiskatcina-Mann mit dem Musikinstrument in der Linken, einem gekerbten Holz, auf dem durch Ratschen der Takt angegeben wird.

[Bild] 48 Gesang und Tanz sind vom Geklapper der Rasseln begleitet sehr ernst und feierlich; die Worte zum Gesänge sind, wie mir Pastor Voth sagte, archaisch und werden von den Indianern nicht mehr verstanden.

Die Bewegungen werden von zwei Priestern durch kurzen Zuruf reguliert, die Tanzbewegungen sind zweifach; Entweder machen die Tänzer Front, während die Frauen vor ihnen knien und ihnen etwas vorratschen oder

[Bild] 49 die Frauen schreiten neben den Männern einher, die sich bei diesem Tanz langsam einer nach dem anderen umdrehen.

[WIA III 46.1.1, fol. 31]

[Bild] 50 Dieses Bild zeigt Ihnen den Tanzschmuck der Männer am deutlichsten.

Die Teile der Masken. Auch die Bänder der Tanzgürtel.

Fewkes Forschungen publiz[iert] [im] Journ[al of] Am[erican] Arch[aeology] and Ethnol.[ogy].

Vorne ein kleines Steinhäuschen mit Fichtenbäumchen und Nakwakoci.

[Bilder] 51-52 Augenblicksbilder

[Bild] 53 Das Bäumchen [als] Beseelter Fürbitte gedacht.

[Bild] 54 Lelohmai

[Bild] 55-56 Das Kinderpublikum, das dem Tanze zusieht. Dort finden sich sehr anziehende Kindergesichtchen, kleines Mädchen mit Brüderchen auf dem Rücken.

[WIA III 46.1.1, fol. 32]

Ich hätte gern noch die Aufnahmen von einigen anderen Tänzen und Feierlichkeiten vorgeführt, doch fürchte ich, mich in Details zu verlieren, die Sie nicht interessieren.

Treten wir jetzt den schnellen Rückmarsch zur Cultur an; zunächst dadurch daß [ich] einige indianische Kinder unter dem Einfluß der amerikanischen Cultur zeige.

[Bild] 68 Mr Neel, der Lehrer, mit zwei artigen braunen Schulumädchen

[Bild] 69 Derselbe mit einer 'Albino'-Indianerin; eine echte Indianerin mit blonden Haaren. Schön ist sie nicht.

[Bild] 70 Braun und weiß friedlich zu[sammen].

Damit Sie auch landschaftlich freundliche Eindrücke mit nach Hause nehmen, lasse ich noch schnell einige Landschaftsbilder vorüberziehen. Landhäuser in Pasadena, in Californien.

[Bild] 76 Haus auf Rollen

[Bild] 77 Chinesen in San Francisco

[Bild] 78 Mit Uncle Sam vor dem Rathaus in San Francisco sind wir wieder vor dem Typus westlicher Civilisation und damit ist mein Ausflug zu Ende.

[WIA III 46.1.1, fol. 33] 36

1. Vorbemerk.[ung] S.[an]an Ildefonso. Tanz.

Um Ihnen noch den Katcinatanz auf einer anderen Entwicklungsstufe zu zeigen, möchte ich die Bilder von einem Thiermaskentanz zeigen, den ich in San Ildefonso nordwestlich von S.[anta] Fe am 23. Jan.[uar] [18]96 sah.

Auch hier handelt es sich um einen religiösen Tanz; der Unterschied ist aber der, daß die Tänzer nicht durch symbolischen Schmuck u.[nd] sy[mbolische] Handlungen, sondern durch herkömmliche Nachahmung von Hirschen und Antilopen die Thierwelt gewissermaßen bezaubern und zu Fürbittern bei den Wettergöttern machen wollen.

Wahrscheinlich ist diese Stufe des Katcinatanzes älter als der Humiskatcinatanz, in welchem zu viel bewußte Symbolik und Kunstübung drin ist, um als primitiv zu gelten.

[WIA III 46.1.1, fol. 34] 37

Vorbemerk.[ung] S.[an] Ildefonso. Tanz

Die Bilder sind schlecht, ich konnte nur nach langem Palaver mit dem Häuptling und unter Hinweis auf die Empfehlung des 'Indian Agent' Mr Bullis die Erlaubnis zum Photogr.[aphiren] bekommen.

Der Tanz wurde von 26 Personen getanzt. 10 stellten Hirsche, 10 Antilopen dar, 2 kleine Jungen Rehkälbchen. Die letzten ahmten in Gang und Haltung die Vierfüßler nach, wäh-rend 4 andere Personen, die zwei Büffel, das Büffelmädchen und den Jäger darstellten, aufrecht gingen. Das Büffelmädchen die 'Mutter aller Thiere', wurde von einem Mädchen getanzt

Auch hier war das äußerliche Centrum des Tanzes ein in die Erde gesteckter Baum.

[WIA III 46.1.1, fol. 35] 38

B.[ild] 56 zeigt Ihnen die Musik die der „Ortsvorstand selbst ausführt“. Trommeln u[nd] Rasseln.

Im Hintergrund mexikanische Reiter.

B.[ild] 57 Die Tanzbewegung zerfiel in zwei verschiedenen Touren; entweder —wie Sie auf d.[en] f.[ol]g[enden] B.[ildern] sehen ahmten die Thiertänzer die schleichende Thierbewegung vortrefflich nach; zwei kurze Stöcke, mit Federn behangen, drur ter als Vorderbeine, oder aber sie verfielen (f[ol]g.[endes] B[ild])

B.[ild] 58 in eine heftige Bewegung am Ort, indem sie sich auf die Stöcke stützten und die Beine in raschem Tempo in die EU warfen.

[WIA III 46.1.1, fol. 36] 39

San Ildefonso. Tanz

B.[ilder] 59/60 zeigen Ihnen die Gruppe der Antilopen und der Büffelmänner. Leider schlecht zu erkennen.

B[ild] 61 Mein Freund Cleo Jurino aus Cochiti, der mir wert-volle Erklärungen über indianische Gebräuche gegeben hat. Leider ist er ein faux bon homme.

—

Nachdem wir uns in den geheimnisvollen Aberglauben der Indianer vertieft haben, möchte ich Ihnen, als hoffnungsvollen Ausblick die Indianer unter dem Einfluß der amerikanischen Cultur zeigen.

[WIA III 46.1.1, fol. 37] 40

Keam's Cañon. Schule

Der amerikanische Staat hat zur Aufklärung der Indianer ein weitverzweigtes und mit sehr viel gutem Willen geleitetes System von Schulen eingerichtet. Selbst in Oraibi und in Keams Cañon rinden sich Schulen. Ich zeige Ihnen etwas von der

letzteren, damit wir das Land der Moki mit Hoffnung verlassen können, daß die Segnungen europ[aischen] Cultur triumphieren [[ilegible]] werden.

B.[ild] 62 zeigt Ihnen von [der] Lage der Schulgebäude — Sie sehen hier nur einen kleinen Teil derselben — eine ungefähre Vorstellung.

B.[ild] 63 giebt den Lehrer Herrn Neel wieder mit zwei artigen indianischen Schulmädchen in sauberen blauen Schürzen.

B. [ild] 64 Sie sehen vor dem Felsen, an den die Gebäude angelehnt sind, ein paar braune Schulkinder, mit denen zusammen sich ein kleines weißes Mädchen ihres Daseins freut, die Tochter einer dortigen Schullehrerin.

[WIA III 46.1.1, fol. 38] 41^a

Die Schule. Albinos. Hans Guck in die Luft.

Damit sind meine Augenblicksaufnahmen zu Ende. Es soll mich freuen, wenn Sie diesen Winkel der Erde im Gedächtnis behalten als einen Platz, wo ein Culturkampf stattfindet, der für die Culturgeschichte wertvolle Einblicke gewährt.

[WIA III 46.1.1, fol. 39] 41^b

Pasadena. Landschaft und Villen.

Als erfreulichen Gegensatz zu der trostlosen Einöde von New Mexiko und Arizona sehen wir uns noch einen Augen-blick die Landschaft Californiens an. Zunächst ein paar Scenen aus Pasadena, der schön gelegenen Villenstadt in d.[er] Nähe von Los Angeles.

IBild] Nr. 65 Musicirende italienische Kinder in der Halle des Hotel Green.

IBild] Nr. 66 Landschaft in der Umgegend von Pasadena.

[Bilder] 67-70 Die nächsten 4 Bilder zeigen Ihnen einige Landhäuser in der [...]

[Bild] 71 zeigt [ein] Landhaus, das man in der bekannten amerikanischen Manier auf Rollen gesetzt hat, um es an eine andere Stelle zu schaffen. Entschieden die bequemste Methode des Umziehens.

[WIA III 46.1.1, fol. 40] 42

San Francisco. Straßenscenen

IBild] No. 73 Um Sie nun wieder ganz und gar in die Civihsation zurückzuführen, gebe ich Ihnen noch schnell eine Momentauf-nahme aus dem bewegten Straßenleben S.[an] Francisco's. Sie sehen hier eine Ecke von Market Street. Einige eilige Europäer und zwei Söhne des himmlischen Reiches, die sich in ihrer Ruhe nicht stören lassen.

IBild] 74 Das letzte Bild zeigt Ihnen einen californischen Geschäftsmann, den ich, als er gerade vor dem Stadthaus m San Francisco vorbeiging, schnell abknipste. Ich wollte mir ihn nicht entgehen lassen, weil er mir das Original für 'Uncle Sam' zu sein [schien], wie ihn in d.[en] amerikanischen Witzblätter als repraesentirenden Typus kennen. Damit habe ich meinen flüchtigen Reisebericht beendet (und ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit).

Transcripción paleográfica: Linda Báez Rubí

¹ 1v: American Anthropologist [vol. I] 1888 [Washington, American Anthropological Association], [The] Journal of American Folklore [Vol. I. 18] 88 [Boston, American Folklore Society]

² D. [em] Buch von Schmidt, Vorgeschichte Nordamerikas [im Gebiet der Vereinigten Staaten, Braunschweig, 1894, pp. 182 y 183], entnommen.